



sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

1. September 1972
0,05 M

32

10. September Großkundgebung auf dem August- Bebel-Platz

Zu der diesjährigen Großkundgebung anlässlich des internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und des Kampftages gegen Faschismus und Krieg rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen auf.

Unsere Kundgebung steht unter der Losung: „Im Geiste der Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes — für die allseitige Stärkung unseres sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik! Gegen imperialistische Aggression, Revanchismus und Neofaschismus!“

Wir treffen uns am Sonntag, dem 10. September 1972 um 9.20 Uhr, Georgenstraße, Spitze Friedrichstraße (Fernbushaltestelle am S-Bahnhof Friedrichstraße). Abmarsch zum August-Bebel-Platz um 9.35 Uhr.

Alle Kollektive sollten die Zeit noch nutzen, um Feierstunden durchzuführen, in denen im Zusammenhang mit unseren Aufgaben zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages zur Sicherung des Friedens und der europäischen Sicherheit über die Vermächtnisse der antifaschistischen Widerstandskämpfer gesprochen wird.



Aufruf zum Ideenwettbewerb!

Wir wenden uns an alle Mitarbeiter unseres Betriebes an alle Lehrlinge und Facharbeiter, an die Neuerer und an die staatlichen Leiter, sich an einem Ideenwettbewerb unter dem Motto

„WF erhöht die Konsumgüterproduktion“ zu beteiligen.

Um einen Beitrag zur besseren Versorgung mit hochwertigen Konsumgütern zu leisten, wie es der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gefordert hat, sind wir bestrebt, zusätzliche Konsumgüter in das Sortiment un-

serer Erzeugnisse aufzunehmen. Die Vorschläge entsprechender Konsumgüter sind an das Direktorat für Produktion zu richten und müssen folgenden Forderungen genügen:

1. Die Fertigung des vorgeschlagenen Artikels muß dem Charakter unserer WF-Produktion entsprechen.
2. Es muß mit diesem Artikel ein bestehendes Bedürfnis langfristig befriedigt werden können.
3. Mit dem vorzuschlagenden Konsumgut sollten vorrangig Anfalltypen aus dem Sortiment des VEB WF sowie Materialliste in sinnvoller Kombination genutzt werden.

4. Es dürfen keine bereits bestehenden Kapazitätsengpässe zusätzlich belastet werden, sondern es sollte in erster Linie die Ausnutzung der bestehenden Kapazitäten im Lehrwerk und polytechnischem Zentrum möglich sein.
5. Der Vorschlag muß mit DDR-eigenen Bauelementen und Materialien realisierbar sein.
6. Es ist wünschenswert, wenn mit dem Vorschlag gleichzeitig die geeignetste Form der Realisierung mit dargestellt wird.

In Abstimmung mit der BGL werden durch den Betriebsdirektor die besten

realisierbaren Vorschläge ausgezeichnet:

1. Preis 500,— Mark
2. Preis 300,— Mark
3. Preis 100,— Mark

sowie sieben Sachprämien als Anerkennung für die gezeigten Leistungen.

Einsendeschluß für den Ideenwettbewerb ist der 30. September 1972 — 16.00 Uhr. Die Vorschläge sind formlos in schriftlicher Form im Sekretariat des Direktors für Produktion einzureichen. Die Prüfung der Vorschläge erfolgt durch eine vom Betriebsdirektor geleitete Kommission, die auch die Auszeichnung der besten Ideen vornimmt.

Sudoma, BPO i. V. Menger,
Grzesko, BGL Betriebsdirektor

das argument

Gibt es mehrere Wahrheiten?

Die Praxis ist die Probe aufs Exempel
Die Wahrheit entsteht im Erkenntnisprozeß



aktuell

Zugegeben, die Frage ist ein bißchen verfänglich. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als stelle Wahrheit etwas ganz Subjektives dar. In Gedichten beispielsweise ist von „wahrer“ Liebe die Rede. Es gibt Lieder, in denen wir „wahre“ Freundschaft besingen. Hier werden Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit menschlichen Verhaltens und Handelns angesprochen. Auch das sind philosophisch höchst interessante Themen. Nur läßt sich aus ihnen die Bestimmung der Wahrheit kaum ableiten.

Wahrheit ist ein Problem der Erkenntnistheorie. Nach ihr wird immer dann gefragt, wenn vom Verhältnis unseres Wissens zur objektiven Welt die Rede ist. Man kann sie deshalb ganz allgemein als Übereinstimmung unserer Gedanken mit der Wirklichkeit definieren. Mit anderen Worten: Unsere Vorstellungen, Urteile oder Theorien sind wahr, wenn sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Ist das nicht der Fall, dann sind sie falsch.

Die Wahrheit entsteht im Erkenntnisprozeß. Die von ihr widerspie-

geln Eigenschaften und Beziehungen hängen jedoch nicht vom Menschen ab. Sie sind objektiv. Deshalb ist die erste, grundlegende Bestimmung der Wahrheit ihre Objektivität. Darunter ist ein solcher Inhalt der menschlichen Erkenntnis zu verstehen, der die Wirklichkeit, ihre Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten, richtig widerspiegelt.

Diese Auffassung hat eine große weltanschauliche Bedeutung. Wir können zwar die Welt, unsere Lebensbedingungen verändern, und dafür ist die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten in Natur und Gesellschaft eine entscheidende Voraussetzung. Die Wahrheit selbst können wir jedoch nicht verändern. Denn sie widerspiegelt, was objektiv existiert, ob es sich nun um Vorgänge in der Natur oder um gesellschaftliche Entwicklungen handelt. Wer dies nicht beachtet, könnte dem Subjektivismus erliegen. Er begibt sich in Gefahr, das Gewünschte für das Wirkliche auszugeben.

Unser Erkenntnisprozeß umfaßt viele Seiten, auch unterschiedliche Stufen. In jedem gegebenen Moment sind

unsere Kenntnisse in gewissem Sinne unvollkommen, unvollständig. Die Wissenschaft kennt heute weit über 100 Elementarteilchen. Damit haben wir aber den Mikrokosmos bei weitem noch nicht vollständig erfaßt. Insofern ist die Wahrheit relativ. Doch dieses relative Wissen besitzt einen objektiven wahren Inhalt, der im Erkenntnisprozeß erhalten bleibt. Er bildet das Fundament für den weiteren Erkenntnisfortschritt. Diesen unvergänglichen Inhalt bezeichnen wir als absolute Wahrheit. Wir erfassen sie immer vollständiger.

Für die Wahrheit gibt es ein unbestechliches Kriterium, die Praxis. Sie stellt die „Probe aufs Exempel“ dar. In der praktischen Tätigkeit beweist sich, ob unsere Vorstellungen und Theorien richtig sind.

Dank für selbstlosen Einsatz

Die AGL 11 dankt hiermit im Namen aller Kollegen des Bereiches TM dem Kollegen Schäfer aus TM 3 vom Kollektiv „Nipkow“ für seine Einsatzbereitschaft und Leistung, die er selbstlos bei den Bergungsarbeiten am Ort des Flugzeugunglücks zeigte. Hübner, z. Z. AGL-Vorsitzender der AGL 11

Uraniatreff

Am 24. August 1972 fand im Militärpolitischen Kabinett an der Wuhlheide eine erweiterte Bürositzung des Kreisvorstandes der URANIA Köpenick statt. Aus unserem Betrieb nahm Rolf Brandt (Bildungsstätte der BPO) teil.

XVI. Berliner Festtage

Unsere Berliner Theater haben ihre Theaterferien fast alle beendet. Das „Berliner Ensemble“ beginnt am 16. September 1973 mit der Spielzeit 1972/73, das „Theater der Freundschaft“ am 18. September. Für alle Theaterfreunde nochmals den Hinweis: Auch mit dem Verkauf der Karten anlässlich der XVI. Berliner Festtage vom 27. September bis 15. Oktober wurde schon begonnen.

Rationelles Lesen

Was ist rationelles Lesen? Wie kann man es erlernen? Wer kann es erlernen? Wo kann man es erlernen? Welche Erfahrungen bestehen bei der Vermittlung des rationellen Lesens in der DDR? Welche Kosten entstehen bei der Belegung eines Kurses für rationelles Lesen? Beantwortung aller Fragen über die Vorteile der Erlernung des rationellen Lesens finden Sie am 10. September im Urania-Vortragszentrum Breite Straße (Stadtbibliothek). Eintritt: 3,05 M; für Anrechtsinhaber, Mitglieder der URANIA, Schüler und Studenten 2,05 M.

500 000 für Export

Mehr als eine halbe Million Pkw hat die Automobilindustrie der CSSR in den letzten 20 Jahren exportiert. Dazu gehörten auch 20 000 Traktoren sowie 130 000 Lkw.

In eigener Sache

In der letzten Ausgabe unterlief uns bei der Überschrift zur Rubrik „Das Reservistenkollektiv gibt auf jede Frage eine Antwort“ ein Fehler. Richtig heißt es „Wodurch entstehen Laufaufbauchungen“.

Die Fotos auf der Mittelseite unserer letzten Ausgabe „schloß“ der Bildjournalist Kurt Schwarz. Bei dem Artikel zur AVI auf Seite 6 unterlief uns ein Druckfehler. Krankengeld wird bis zur 78. Woche gezahlt.

Kulturhaus war in Nöten

Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 24 „Von der Woche der Jugend und Sportler berichtet“ möchte die Kulturhausleitung nochmals auf die Ursachen der als unzureichend kritisierten gastronomischen Betreuung hinweisen:

Bekannt war, daß unser Küchenpersonal auf Grund der ganztägigen Betreuung ausländischer Urlauber vom 8.-25. Juni über das normale

Maß der Arbeitszeit hinaus beansprucht wurde. Um die Betreuung der Urlauber aus der CSSR auch in den letzten Tagen nicht zu gefährden, mußte von mir als amtierendem Kulturhausleiter entschieden werden, die Kollegen für die Abendveranstaltung nicht einzusetzen. Die Frage nach der Beteiligung der Jugendlichen an unseren Veranstaltungen sollte stärker im Zusammenhang mit

der erfolgreichen Vorbereitung gestellt werden, nicht allein in Abhängigkeit von der gastronomischen Absicherung.

Gebauer stellv. Kulturhausleiter



Energie – Blut der Wirtschaft

In unserem Werk werden z. Z. jährlich etwa 7 Millionen Mark Energiekosten ausgegeben. Dies ist nur die Summe, die wir an die Lieferbetriebe bezahlen. Die Effektivkosten, das heißt die Summe, die WF aufwenden muß, um die Energieversorgung insgesamt sicherzustellen, betrug zum Beispiel im Jahre 1971 rund 8,5 Millionen Mark. Das bedeutet, daß jeder Werk tätige des WF etwa 1500,- M Energiekosten pro Jahr benötigt.

Wie können nun die Kosten, die unmittelbar durch jeden Kollegen zu beeinflussen sind, gesenkt werden?

1. Strikte Einhaltung der Kontingente und etwa angeordneter Einschränkungmaßnahmen (Stufenaufbau) ist unbedingt erforderlich, daß Überziehungen in jedem Falle vor dem Vertragsgericht geahndet und bestraft werden.

2. Strengste Sparsamkeit mit allen Energieträgern, d. h., kein unnötiger Verbraucher darf eingeschaltet sein.

3. Trinkwasser ist wegen der jahrelangen Trockenheit besonders knapp. Hier ist – vor allem im Sommerhalbjahr – aus volkswirtschaftlichen Gründen besondere Sparsamkeit erforderlich. Allein die Bildröhre benötigt etwa 4500 m³ und die Diode 2000 m³ pro Tag. Hier muß so bald als möglich Mehrfachnutzung des Wassers vorgenommen werden.

4. Alle nebenamtlichen Energiebeauftragten und Energiewarte müssen mehr als bisher in ihrem Verantwortungsbereich das System der strengsten Sparsamkeit durchsetzen. Wenn alle Kollegen die Energie rationell verwenden und nicht verschwenden, muß es möglich sein, den Auflagen des VIII. Parteitagess zur ständigen spezifischen Senkung nachzukommen und die vom WF geforderte Senkungsquote von etwa 3 Prozent zu erreichen. Energie ist das Blut der Wirtschaft. Jedes Aggregat muß mit höchster Effektivität ausgelastet sein und darf nicht überdimensioniert werden. Jede Neuanschaffung muß durch die Abteilung Energetik genehmigt werden und technologisch begründet sein.

Unser Ziel muß sein:

„Laß die kleine Mühe walten, erst denken – dann Energie einschalten!“

Hochow, Hauptenergetiker

Protest gegen Völkermord

Der 28. August wurde von der gesamten human gesinnten Weltöffentlichkeit als Tag des Protestes gegen die barbarischen Bombenangriffe der USA-Luftwaffe auf Dämme und Deiche in der Demokratischen Republik Vietnam begangen.

Die Deiche retten — das heißt weit mehr als irgendwelche Bauwerke, von Menschenhand geschaffene materielle Anlagen, vor frevelhafter Zerstörung bewahren. Die Deiche retten — das heißt Hochwasserkatastrophen unvorstellbaren Ausmaßes verhindern, die mit Sicherheit das Leben von Hunderttausenden kosten würden.

Seit mehr als vier Monaten führen die USA-Imperialisten gegen die DRV erneut einen barbarischen Bombenkrieg. Die erbarmungslosen Terrorangriffe auf die Vororte von Hanoi, auf Haiphong und Umgebung,

auf dichtbesiedelte Industriegebiete und friedliche Dörfer zerstören unzählige Wohnhäuser, Betriebe, Schulen und Krankenhäuser. Dabei werden Tausende wehrlose Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder getötet oder auf Lebenszeit verstümmelt. Jetzt aber geht die systematische Zerstörung der Dämme und Deiche noch darüber hinaus. Sie zielt auf die Auslösung einer beispiellosen Flutkatastrophe ab. Sie zielt darauf ab, die Reisfelder, die Lebensgrundlage des vietnamesischen Volkes auf Jahre hinaus unfruchtbar zu machen. Dafür gibt es nur ein Wort: Völkermord. In zahlreichen Protestresolutionen bekräftigen viele Kollektive unseres Betriebes die Abscheu gegen den barbarischen Krieg.

Die Brigade „Iskra“ der Abteilung KT 1 (Fuhrpark) spendete 92,- M, die Brigade „Roter Oktober“ (1)

110,- M für das tapfere Volk Vietnams. In der Protestresolution der Abteilung KM 5 konnten wir unter anderem lesen: „Wir Kollegen von der Abteilung KM 5 — Wareneingang — protestieren auf das schärfste gegen die Massenvernichtung des vietnamesischen Volkes durch die US-Armee. Der Nürnberger Gerichtshof verurteilte 1946 Artur Seyß-Inquart, der Schleusen in den Niederlanden öffnen oder zerstören ließ, zum Tode. Ein amerikanischer Sergeant vollstreckte das Urteil. Wir fordern die sofortige Einstellung der Bombardierung in der DRV durch die amerikanische Luftwaffe und die Bestrafung der Verantwortlichen.“ Alle Betriebsangehörigen schließen sich an.

Fragen zur Plandiskussion

Die Antwort auf die Frage: „Was ist ein Leistungsfonds?“ finden Sie heute auf Seiten 4/5.



Krim-Treffen im Gespräch der Parteigruppe 5

In unserer Parteigruppe haben wir uns eingehend mit den Ergebnissen des Treffens führender Persönlichkeiten der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder am 31. Juli 1972 auf der Krim beschäftigt.

Mit Genugtuung konnten wir feststellen, daß eine völlige Übereinstimmung der Ansichten zu den Weltproblemen besteht. Dies erscheint uns besonders wichtig in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus.

Denn trotz der zu verzeichnenden positiven Entwicklung in der Welt und insbesondere in Europa, dank der Initiative der Sowjetunion, gibt es noch große Probleme zu lösen. Wir denken dabei besonders an die Beendigung der Verbrechen der USA in Vietnam und an die Durchführung der Sicherheitskonferenz in Europa. Das Treffen auf der Krim bestätigte aber auch die Richtigkeit unserer Politik gemäß den Beschlüssen des VIII. Parteitag. Unsere Aufgabe ist

es, weiterhin mit aller Kraft die Beschlüsse in die Tat umzusetzen zur weiteren Stärkung unserer Republik, um damit unseren Beitrag für die Sicherung des Friedens zu leisten. Parteigruppe 5, APO Röhren (RS 2)



Neues von der Brigade „Nipkow“ über Schulen der sozialistischen Arbeit

Es ist bekannt, daß eine erfolgreiche Gewerkschaftszirkeltätigkeit weitgehend abhängig ist von der Qualität der Wissensvermittlung, und diese wiederum wird entscheidend geprägt vom Wissen und Können des Zirkelleiters bzw. Gesprächspartners. Gewerkschafts-, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes sind vielfach als Zirkelleiter in den Gewerkschaftszirkeln tätig und stehen somit jeweils nur einem Kollektiv als Wissensvermittler zur Verfügung, und darin liegt unserer Meinung nach der Fehler!

Kollegen unseres Werkes, die über

ein hohes fachliches und gesellschaftliches Wissen verfügen, die die Fähigkeit besitzen, ihr Wissen in überzeugender Form an andere weiterzugeben, sollten als Gesprächspartner der Kollektive eingesetzt werden. Wir halten es daher für notwendig, diesen Personenkreis aus den Gewerkschaftszirkeln herauszulösen und zu einem Bildungsgremium zusammenzufassen — im Rahmen der Gewerkschaft natürlich. Die Gewerkschaftszirkel könnten dann, entsprechend ihrem Thema, die Gesprächspartner mit der erforderlichen spezifischen Qualifikation von

der BGL bzw. AGL anfordern. Fast alle Kollektive unseres Werkes halten die Problemdiskussion, den Meinungsaustausch oder auch Meinungsstreit für die beste Methode zur Erarbeitung von gesellschaftlichem Wissen und der Beseitigung von Unklarheiten und falschen Auffassungen. So betrachtet ist die Qualität des Gesprächspartners von ausschlaggebender Bedeutung. Der Gesprächspartner hat die Aufgabe, das gegebene Thema sowohl in Theorie und Praxis zu erläutern und zu verteidigen, z. B. ökonomische Probleme unseres Betriebes. Wir sagten zu Beginn, daß der für die Funktion des Gesprächspartners in Frage kommende Personenkreis aus den Zirkeln herauszulösen sei. Um diesen Schritt vollziehen zu können, ist es notwendig, daß die Gewerkschaftszirkel sich eine neue organisatorische Form schaffen.

Am 18. August faßte die Brigade „Nipkow“ folgenden Beschluß und stellt diesen zur Diskussion.

1. Die Funktion des Zirkelleiters wird durch eine Zirkelleitung, bestehend aus 3 Kollegen, ersetzt und vom Kollektiv gewählt.

Die Aufgabe der Zirkelleitung besteht nicht darin, Vorträge usw. zu halten, sondern das Thema in Übereinstimmung mit dem Kollektiv auszuwählen, entsprechendes Studienmaterial zu besorgen und eventuell auf seine Anwendbarkeit zu überprüfen, den dazu notwendigen Gesprächspartner zu verpflichten und eine Auswertung bzw. Analyse des durchgeführten Zirkels vorzunehmen und entsprechende Schlußfolgerungen, Vorschläge, Empfehlungen usw. an die dafür zuständigen Gremien weiterzuleiten.

Die Zirkelleitung ernennt jeweils

einen Gesprächsleiter aus den eigenen Reihen des Kollektivs. Dessen Aufgabe besteht, wie schon der Name sagt, darin, das Gespräch zu leiten, darauf zu achten, daß nicht allzusehr vom Thema abgewichen wird, und dafür zu sorgen, daß z. B. bei Meinungsstreit die Diskussion korrekt und mit der erforderlichen Toleranz geführt wird.

Zirkelleiter und Gesprächsleiter sind also stets Mitglieder der Brigade, die ja Träger des Gewerkschaftszirkels ist. Der Gesprächspartner dagegen muß sein Thema nicht nur vortragen, er muß es auch verteidigen können. Der Meinungsaustausch und Meinungsstreit setzt voraus, daß zwischen Gesprächspartner und den übrigen Zirkelteilnehmern kein Lehrer-Schüler-Verhältnis besteht.

Anmerkung: Gesprächspartner können selbstverständlich auch Mitglieder des Kollektivs sein. Dieser Vorschlag ist durch die BGL an den Bundesvorstand des FDGB weitergeleitet worden. Wir stellen ihn hiermit auch im Werk für Fernsehlektronik zur Diskussion!

Höppner, Groeger, Wegener, Schäfer

Der Leistungsfonds

– ein neuer wirkungsvoller finanzieller Fonds zwecks Förderung der Initiative des Betriebskollektivs zur allseitigen Erfüllung und gezielten Übererfüllung des Planes 1972 und zur Planung sowie Verwirklichung hoher Zielstellungen im Plan 1973.

Was ist ein Leistungsfonds?

Zur weiteren Vervollkommnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung wird ab 1. 7. 1972 in der volkseigenen Industrie ein Leistungsfonds gebildet. (1).

In den nachfolgenden Ausführungen wollen wir uns über den Leistungsfonds näher informieren und dabei auf die Aufgabe und Zielsetzung dieses neuen Fonds, auf die Kriterien und Möglichkeiten für die Fondsbildung sowie auf die Frage genauer eingehen, für welche Zwecke der Leistungsfonds verwendet werden kann.

Kommen wir zur ersten Frage:

Worin bestehen Aufgabe und Ziel des Leistungsfonds?

Mit dem Leistungsfonds wird vor allem die Aufgabe und Zielsetzung verfolgt, die Initiative des Betriebskollektivs im sozialistischen Wettbewerb zur Erreichung hoher Effektivität des betrieblichen Reproduktionsprozesses zu fördern. Dabei wird mit Hilfe der finanziellen Mittel dieses Fonds die kollektive materielle Interessiertheit an der allseitigen Erfüllung und gezielten Übererfüllung der staatlichen Planaufgaben 1972 sowie an der Übernahme hoher Planziele im Jahre 1973 wirksam erhöht. Wie das im einzelnen vor sich geht, werden wir bei der Behandlung der Möglichkeiten zur Bildung und Verwendung des Leistungsfonds erkennen.

Welches sind nun die Kriterien und Möglichkeiten für die Bildung des Leistungsfonds?

Die Möglichkeiten der Fondsbildung ergeben sich aus folgenden 3 Effektivitätskriterien, die als Hauptschwerpunkte für die Erhöhung der Effektivität des betrieblichen Reproduktionsprozesses anzusehen sind:

- Steigerung der Arbeitsproduktivität
- Selbstkostensenkung durch Einsparung volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe, Materialien und Energie
- Verbesserung der Qualität

Gehen wir nunmehr auf jedes Kriterium und die dazu getroffenen Regelungen näher ein.

Beginnen wir mit der **Steigerung der Arbeitsproduktivität**. Hierbei gibt es zwei Möglichkeiten der Fondsbildung, da sowohl die Übereinstimmung hoher Planziele als auch die Übererfüllung des Plans stimuliert werden. Im einzelnen sieht die Regelung folgendes vor:

- a) Wird die staatliche Aufgabe für das Planjahr 1973 bei der Arbeitsproduktivität durch die eigene betriebliche Zielstellung überboten, so

beträgt die Zuführung zum Leistungsfonds für jedes Prozent der Überbietung 1,2 Prozent.

Bezugsbasis für die 1,2 Prozent ist die Summe des geplanten Lohnfonds für Produktionsarbeiter.

Für unseren Betrieb würde bei Überbietung der für 1973 vorgegebenen Steigerungsrate um 1 Prozent eine Zuführung zum Leistungsfonds in Höhe von etwa 340 TM möglich sein. Von dieser Möglichkeit kann jedoch – ausgehend von dem Planwert 1973 – kein Gebrauch gemacht werden, da die unserem Betrieb vorgegebene hohe Steigerungsrate für 1973 z. Z. nicht erreicht ist.

b) Eine weitere Möglichkeit für die Fondsbildung besteht, wenn im Laufe des Planjahres die staatliche Planaufgabe Arbeitsproduktivität übererfüllt worden ist. In diesem Fall können für jedes Prozent der Übererfüllung 0,8 Prozent – wiederum bezogen auf die unter a) genannte Bezugsbasis – zugeführt werden.

Da der Leistungsfonds bereits für 1972 gebildet werden kann und unser Betriebskollektiv die geplante Arbeitsproduktivität in diesem Jahr (p. 31. 7. 1972 mit 102,0 Prozent) übererfüllt hat, können dem Leistungsfonds nach dem derzeitigen Stand Mittel in Höhe von etwa 250 TM effektiv zugeführt werden.

Zur Messung der Arbeitsproduktivität ist zu bemerken, daß als Bemessungsgrundlage die staatliche Plan Kennziffer Arbeitsproduktivität – Industrielle Warenproduktion zu IAP, bezogen auf Arbeiter und Angestellte in Vollbeschäftigungseinheiten gilt, d. h., zusätzliche Ermittlungen können hierdurch entfallen.

Wenden wir uns nun dem zweiten Kriterium zu: der **Selbstkostensenkung durch die Einsparung volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe, Materialien und Energie**.

Durch den Minister für Elektrotechnik/Elektronik wurden einige Material- und Energiepositionen generell festgelegt (2), die eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung haben, weshalb die hierbei erzielten Einsparungen besonders stimuliert werden. Es handelt sich dabei um folgende 5 Positionen:

Elektroenergie	– 111 10 000
festes Brennstoffe	– 112 00 000
Gold	– 122 36 200
Silber	– 122 36 300
Palladium	– 122 36 400

Für die Höhe der Zuführung zum Leistungsfonds wurde folgende Regelung getroffen:

- bei Energie können 50 Prozent von der erzielten Kosteneinsparung infolge Senkung des spezifischen Energieverbrauches dem Leistungsfonds zugeführt werden
- bei Rohstoffen und Material kom-

BGL-Mitglieder bei der Beratung



men 20 Prozent der Kosteneinsparung infolge Senkung des spezifischen Verbrauchs für die Fondszuführung in Betracht.

Grundlage für die Fondsbildung sind alle Einsparungen, die durch Senkung des spezifischen Verbrauches oben genannter Materialien und Energiearten gegenüber dem Verbrauch des Vorjahres erzielt werden. Voraussetzung hierbei ist, daß staatliche verbindliche Normen und Normative des Material- und Energieverbrauches eingehalten oder unterschritten wurden. Für die Einsparungen des Jahres 1973 ist der geplante Verbrauch 1972 gegenüberzustellen. Aber auch für die im Jahre 1972 erzielten Einsparungen kann der Leistungsfonds gebildet werden. In diesen Fällen gilt als Basis der Istverbrauch 1971.

Welche Zuführungsmöglichkeiten zum Leistungsfonds gibt es nun bei dem dritten Kriterium, d. h. für die **Verbesserung der Qualität**? Eine weitere Möglichkeit für die Fondsbildung besteht dann, wenn – gegenüber dem geplanten Güteniveau des Vorjahres – höhere Gewinne aus der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse erzielt werden. Dabei werden besonders die Anstrengungen der Betriebskollektive zum Erwerb des Gütezeichens Q und zum Abbau beauftragter Preisabschläge stimuliert.

Die Höchstzuführung beträgt: – für das Jahr 1972 = 25 Prozent des erzielten höheren Gewinnes – für das Jahr 1973 = 50 Prozent des erzielten höheren Gewinnes

Zu dem zweiten und dritten Kriterium werden gegenwärtig die betrieblichen Möglichkeiten einer Fondsbildung – auf Grund des erreichten Standes im Jahre 1972 gegenüber 1971 – geprüft. Nachdem wir uns über die vielfältigen Möglichkeiten zur Bildung des Leistungsfonds einen Überblick verschafft haben, können wir nun die Ausgabe-seite betrachten.

Für welche Zwecke können wir die zugeführten Mittel des Leistungsfonds verwenden?

In erster Linie sind die Mittel zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einzusetzen, z. B. – zur Versorgung und Betreuung der Schichtarbeiter

- für die soziale und kulturelle Betreuung
- für Zuschüsse an Betriebsangehörige für den Bau von Arbeiter-eigenheimen
- für die Erholung und Freizeitgestaltung
- für die Finanzierung gemeinsamer Maßnahmen mit dem örtlichen Rat im Territorium

Alle diese Maßnahmen sind in den Plan der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen einzubeziehen. Ein weiterer großer Komplex betrifft Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung ohne Beanspruchung bilanzierter Baukapazitäten.

Hierzu gehören:

- Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsorganisation
- Herstellung von Rationalisierungsmitteln
- Kauf gebräuchter Grundmittel
- Übernahme themengebundener Grundmittel aus Forschung und Entwicklung in die Produktion
- Investitionen zur Realisierung von Neuerervorschlägen unabhängig von ihrer Höhe.

Ein anderer Komplex bezieht sich auf zentrale Maßnahmen des EDGB, wie Urlauberdörfer.

Wichtig ist dabei, daß die Verwendung der Mittel des Leistungsfonds grundsätzlich mit Zustimmung der Betriebsgewerkschaftsleitung erfolgt; finanziert wird der Leistungsfonds aus Nettogewinn. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß durch die Arbeit mit dem Leistungsfonds – bei Nutzung der gebotenen Möglichkeiten – ein wichtiger Beitrag zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes geleistet werden kann.

Aus den Zuführungs- und Verwendungsmöglichkeiten des Leistungsfonds wird der enge Zusammenhang zwischen den Anstrengungen des Betriebskollektivs zur Effektivitätserhöhung und der durch die erreichten ökonomischen Ergebnisse möglichen Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen deutlich.

In unserem Betrieb gilt es die Möglichkeiten, die uns der Leistungsfonds bei der Lösung der auf die Effektivitätserhöhung gerichteten betrieblichen Aufgaben bietet, voll zu nutzen. Vor allem kommt es darauf an, in den Kollektiven unter Beachtung der jeweiligen Bedingungen und Schwerpunkte eine gründliche Auswertung der Möglichkeiten und Kriterien des Leistungsfonds durchzuführen. Dabei ist zu sichern, daß bei den in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR übernommenen und noch abzugebenden Wettbewerbsverpflichtungen die genannten Effektivitätskriterien voll einbezogen werden.

In einem weiteren Beitrag werden wir auf den zwischenzeitlich erreichten Stand der Bildung und Entwicklung des Leistungsfonds in unserem Betrieb noch näher eingehen.

Reinevetter, Hauptbuchhalter

(1) Gesetzblatt Teil II Nr. 42 vom 4. 7. 1972

(2) Weisung des Generaldirektors der VVB Nr. 20/72 vom 7. 8. 1972 zur Planung, Bildung und Verwendung des Leistungsfonds sowie Erläuterungen hierzu vom 1. 8. 1972

Planmäßigkeit in der Neuererarbeit



Das ist Kollege Semisch, Patent-Ingenieur im BIN, der uns den nebenstehenden Artikel überbrachte. Er machte uns auch auf einen Neuerervorschlag mit besonderem Nutzen aufmerksam. Lesen Sie die kurze Zusammenfassung unten auf dieser Seite.

In der Neuererbewegung entfalten die Arbeiter und alle anderen Werktätigen in besonderem Maße Initiative und Schöpferum. Sie vollbringen hervorragende Leistungen für die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.

Aus der Zielstellung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes ergibt sich für die Neuerer- und Rationalisatoren unseres Betriebes ein weites Betätigungsfeld.

Gerade die von Jahr zu Jahr verbesserten Ergebnisse der Beteiligung an der Neuererbewegung zeigen die große Anteilnahme aller Werktätigen an der Verbesserung der Ergebnisse des betrieblichen Geschehens und der Arbeits- und Lebensbedingungen. Wenn die Gesamt-beteiligung 1970 16,8 Prozent, 1971 22,8 Prozent betrug, so beteiligten sich bereits im ersten Halbjahr 1972 über 25 Prozent und somit jeder vierte Kollege an der Neuererbewegung.

Einer besonderen Bedeutung kommt dabei der kollektiven Neuerertätigkeit zur vollen Entfaltung der schöpferischen Initiative der Arbeiterinnen und Arbeiter zu. Ein erfolgreiches Beispiel der kollektiven Neuerertätigkeit zeigt z. B. die realisierte Neuerervereinbarung zur „Digitalen Sperrstrommessung legierter Z-Diodenelemente“ auf. Durch diese Neuerung wurden von einer Kollegin und zwei Kollegen die Rationalisierung der Messung legierter Silizium-Z-Diodenelemente bei gleichzeitiger Ausschaltung von subjektiven Bewertungsfehlern erreicht.

Empfehlenswert erscheint gerade bei dieser Neuerung, daß ein recht kleines Kollektiv unter Herausarbeitung mehrerer Lösungsvarianten eine optimale Lösung gefunden hat, bei der ein Aufwand von nur 1100 Mark einem Nutzen von über 64 000 Mark gegenübersteht. Dieses Beispiel zeigt, daß es nicht nur darum geht um jeden Preis zu rationalisieren, um rationaler zu produzieren, sondern hierzu auch die ökonomischste Variante einzusetzen ist.

Gerade in der Neuererbewegung, in der kritischen und schöpferischen Auseinandersetzung nach ökonomisch ergiebigen Lösungen und Förderung ihrer Einführung in die Produktion ist dieser Umstand unbedingt zu berücksichtigen. Diese Zusammenhänge

zu erkennen und davon ausgehend die planmäßige Entwicklung der Neuererbewegung auch politisch zu leiten, ist Aufgabe eines jeden Leiters unseres Betriebes. Um die Zielstellung unseres Betriebes zu erreichen, daß mindestens jeder dritte Werktätige an der Neuererbewegung teilnimmt, ist es Aufgabe jedes Leiters, durch gelenkte Aufgabenstellung zur Mitarbeit an der Neuererbewegung anzuregen.

Das Beispiel aus der Diode sollte gerade zeigen, wie es mit zielstrebigem Handeln über Jahre hinaus dort gut gelungen ist, auf die Beteiligung der Werktätigen an der Neuererbewegung, den Anteil der Arbeitsvorschläge, der inhaltlichen Orientierung der Neuerer, der Einbeziehung der gewerkschaftlichen Vertreter, desgleichen auch auf die Bearbeitungszeiten für Neuerervorschläge, des wissenschaftlich-technischen Niveaus und den ökonomischen Nutzen der Neuerertätigkeit Einfluß zu nehmen.

In den nächsten Tagen erhalten die Fachdirektoren und Werkteilleiter den Plan der Neuerer sowie die Zielstellung der Neuererarbeit für 1973. Bei der Aufschlüsselung der Kennziffern bis auf jede Abteilung kommt es im wesentlichen auf die Impulse der Produktionskollektive an. Bei der vorrangigen Lösung der Schwerpunktaufgaben ist besonders auf die Senkung des Zeitaufwandes, des Material- und Energieverbrauches, die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und die Verminderung körperlich schwerer Arbeit Einfluß zu nehmen.

Bei der weiteren Entwicklung der Neuerertätigkeit kommt es für 1973 auch darauf an, gemeinsam mit der Gewerkschaft, unter stärkerer Einbeziehung der Mitglieder des Neuereraktives, der FDJ und der KDT die besten bereits gewonnenen Erfahrungen bei der Leitung und Förderung der Neuererinitiativen zu verallgemeinern und auf alle Fachdirektoren und Werkteile zu übertragen.

Der Einreicher des Verbesserungsvorschlages SP – Programmrahmen FEBA – ist der Kollege Uwe Awiszus aus der Abteilung WOS 3. Seine Neuerung wird bei der Testung von Programmen genutzt. Der Nutzungsumfang, 12,6 Prozent des Aufwandes an Testzeit, trat innerhalb von fünf Monaten auf. Durch Umstellen von SP-Programmierung auf die MC 68-Programmierung wurde die Neuerung für das schnelle Laden von Testhilfs- und Software-Programmen genutzt. Der Nutzen der Neuerung des Kollegen Awiszus beträgt 52 842 Mark. Nicht nur in unserem Betrieb auf der R 300-Station findet der Vor-

schlag Verwendung. Auch im VEB Maschinelles Rechnen und im VEB Kombinat Kabelwerk Oberspree wird diese neue Programmierung angewandt. Dies ist nur einer von vielen Neuerervorschlägen.

Zahlreiche Neuereraktive bestehen in unserem Werk, die sich tatkräftig an der Neuererbewegung beteiligen. Die Neuereraktive arbeiten auf der Grundlage von Beschlüssen der gewerkschaftlichen Leitungen und Vorstände nach einem bestätigten Arbeitsplan. Sie führen regelmäßig Beratungen durch.

Die sachlichen Voraussetzungen für die Arbeit der Neuereraktive der

Betriebsgewerkschaftsleitungen sind laut Neuererverordnung vom Leiter des Betriebes zu schaffen.

Bei der Ausarbeitung von Analysen und Einschätzungen stützt sich das Neuereraktiv auf Materialien des BIN sowie Berichte, Einschätzungen und Informationen der nachgeordneten gewerkschaftlichen Organe, auf Veröffentlichungen der Presse, Zeitschriften und andere Dokumentationen.

Durch eine aktive Neuerertätigkeit gehen jährlich im BIN zahlreiche nutzenbringende Vorschläge ein.



Polenztal mit Waltersdorfer Mühle

„Lebensfreude“ sorgt für gute Erholung

Die urlaubsfreudigen Gäste betreten unser Ferienheim Waltersdorfer Mühle — ein neuer Durchgang beginnt. Der erste Blick streift die Wandtafel im Flur, Wegekarten und Veranstaltungsinformationen sind darauf zu finden, und in Schönschrift liest man die ehrenvolle Verpflichtung:

Wir — die Brigade „Lebensfreude“ — kämpfen um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Die wichtigsten Merkmale für unseren Vertrag sind:

- vorbildliche Betreuung der Urlauber und Gäste
- minusfreies Arbeiten und Wirtschaften,
- Eigen- und Kosteneinsparungen
- Patenschaftsvertrag mit der 1. Klasse der Oberschule Hohnstein
- Erfüllung aller uns gestellten Aufgaben.

Unterzeichner sind die 8 Mitglieder des Kollektivs, mit dem Heimleiter-Ehepaar Porsch an der Spitze.

Im Laufe der Ferien gibt es auch mal einen verregneten oder ausgesprochen faulen Tag. Gern greift der Urlauber dann zum Buch — oft auch zum Gästebuch. Aber wer fragt schon nach dem Brigadebuch des Heimkollektivs? Dabei ist es durchaus interessant, einmal „durchzustöbern“, wie sich die Brigade vom Zusammenschluß bis heute entwickelt hat. Schon der erste Anlauf

brachte gute Ergebnisse, wenn auch noch nicht den ersehnten Titel. Bald war die doch vorhandene kleine Enttäuschung überwunden — der Kampf wurde erneut aufgenommen. Bei der Auswertung des Brigadevertrages 1971, die im Januar 1972 in Anwesenheit der Kollegen Eulau, Schoultz und Dachs von der Abteilung VA vorgenommen wurde, konnten die Mitglieder der Brigade „Lebensfreude“ aus der Mühle erfreut feststellen, daß sie im Wettbewerb 1971 als bestes Ferienheim „abgeschnitten“ hatten. Das ermutigte sie, den Antrag auf Auszeichnung mit dem Staatstitel zu stellen. Am 23. Februar 1972 war der große Tag der Brigade, sie hatte es geschafft, im Namen der Werkleitung dankten ihnen die Verantwortlichen für ihren Einsatz und nahmen die Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ vor. In der im WF-Sender veröffentlichten Ehrentafel der sozialistischen Kollektive fehlte die Brigade aus der Waltersdorfer Mühle leider, da eine entsprechende Information der Re-



daktion weder von VA noch von ÖA zuzug. Auch diese kleine Kränkung wurde überwunden und mit neuen, gründlich beratenen Verpflichtungen in einem Brigadevertrag für 1972 der Kampf zur Verteidigung des Staatstitels wiederum aufgenommen.

Besonders informativ und ergebnisvoll sind die Eintragungen im Brigadebuch für die abgelaufenen Monate dieses arbeitsreichen Jahres 1972. Die Betreuung von Urlauberguppen aus befreundeten sozialistischen Ländern, die große Anforderungen stellenden Aufgaben in der öffentlichen Gaststätte, die zusätzlichen und teilweise schweren Arbeiten durch Umbau und Renovierung, die freudig durchgeführten Hospitationen und Veranstaltungen mit der Patenklasse — das alles geht aus den eng beschriebenen und zum Teil nett illustrierten Seiten hervor.

Und wenn auch am Rande, aber die Mehrzahl der Urlauber, die am 31. Juli 1972 im Heim anwesend waren, bekamen es mit, daß sich An-

strengungen auszahlen. Ein Schreiben der Abteilung VA vom gleichen Tage lautete:

„Werte Kollegen!

Wir freuen uns, Ihnen für die Erfüllung der Maßnahmen im sozialistischen Wettbewerb eine Wettbewerbsprämie von 173,— Mark überreichen zu können.

Wir verbinden diese Auszeichnung mit dem Wunsch auf weitere gute Ergebnisse in der Arbeit, beim Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Schoultz, Abteilungsleiter

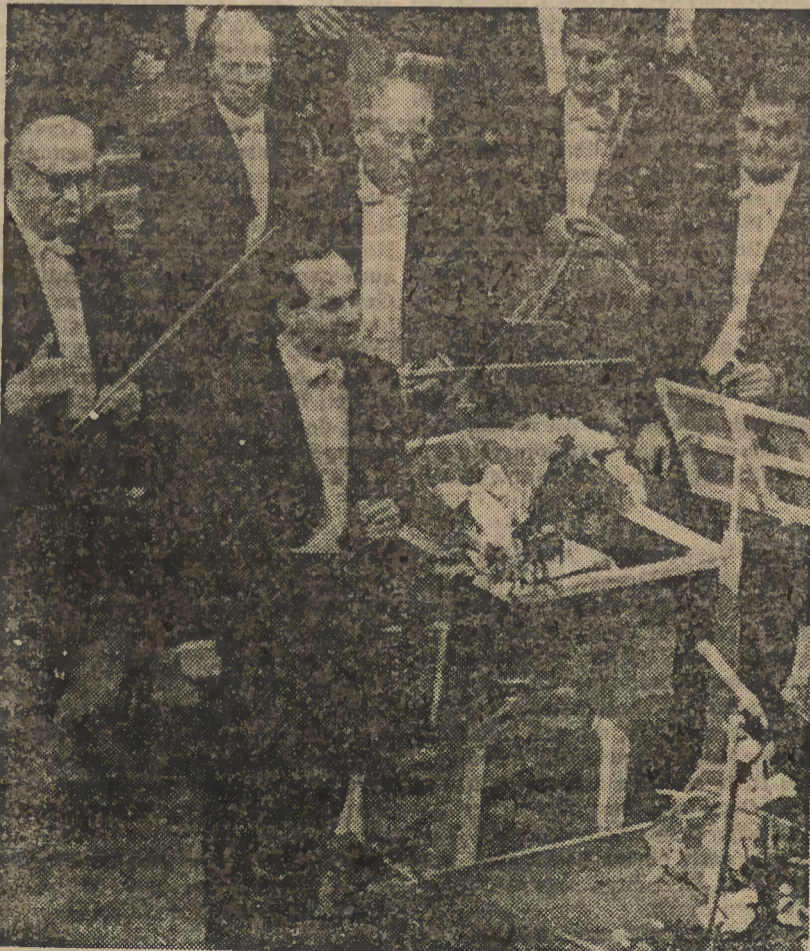
Ritrich, Gruppenleiter“

Diesen guten Wünschen für erfolgreiche Arbeit auch in Zukunft schließen sich alle gut betreuten Urlauber gern an.

Abschließend: Wie wäre es, wenn andere Kollegen oder Kollektive uns Einzelheiten von ihrem Urlaubsaufenthalt und den Bemühungen der Heimkollektive im Polenztal und in Neuhaus berichten würden?

Veröffentlichung wird zugesichert.

Redaktion



Solisten von Weltruf

Die Betriebsfestspiele des WF im Monat September haben über den Rahmen unseres Betriebes hinaus Aufmerksamkeit erweckt — bietet eine Vielzahl von Veranstaltungen doch die Gewähr für echte kulturelle Erlebnisse.

Zu den künstlerischen Höhepunkten wird zweifellos die Begegnung mit dem sowjetischen Violinvirtuosen Igor Oistrach und der Solistin Natalja Serzelowa gehören. Das berühmte Künstlerehepaar wird am 28. September 1972 zu Gast beim WF-Betriebskollektiv sein und von 19.30 bis 21.00 Uhr im Terrassensaal des Kulturhauses konzertieren. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Bach, Grieg, Paganini, Prokofjew.

Nach Abschluß des Konzertes stehen Igor Oistrach und seine Gattin gemeinsam mit Professor Dr. Pischner, Intendant der Deutschen Staatsoper Berlin, den Besuchern zu einem Gespräch zur Verfügung. Das Künstlerehepaar hatte sich bereit erklärt, Fragen des Konzertpublikums zu beantworten. Als Gesprächsleiter ist Professor Dr. Pischner gewonnen worden. Er schrieb an unsere BGL: „Sehr geehrte Frau Saalfeld! Ihren Brief vom 25. Juli kann ich erst heute — nach den Spielferien der Deutschen Staatsoper — mit bestem

Dank bestätigen. Den Termin des Auftretens der sowjetischen Künstler Igor Oistrach und Natalja Serzelowa habe ich notiert und gebe Ihnen hiermit gern mein Einverständnis, das anschließend stattfindende Gespräch — am 28. September um 21 Uhr — zu leiten.

Mit freundlichen Grüßen,
gez. Professor Dr. Pischner“

Wir bitten unsere Kolleginnen und Kollegen, insbesondere aus den DSF-Kollektiven, Probleme für die Fragestellung bis zum 15. September 1972 schriftlich der Redaktion des „WF-Senders“ mitzuteilen, damit die Künstler von uns entsprechend informiert werden können.

Übrigens: Alle glücklichen Kartenbesitzer erhielten die begehrten Eintrittsausweise über ihre AGL. Weitere Nachfragen sind leider wenig erfolgversprechend.

Machen Sie mit, liebe Kollegin!

Wenn Sie, liebe Kollegin oder lieber Kollege, wieder „unerhört sportliche Stunden“ erleben, nämlich im Fernsehsessel während der Übertragungen von den Olympischen Spielen, wird vielleicht den einen oder anderen das schlechte Gewissen plagen: „Eigentlich könntest du ja auch mal wieder mitmachen, nicht bloß zusehen.“ Dies soll natürlich nicht heißen, daß Sie auf Anhieb bei den nächsten Spielen in Montreal teilnehmen werden, sondern vielleicht bei der **WF-Olympiade** (am 16. September 1972), sozusagen als „Auftakt“ und dann regelmäßig in einer Sportsektion. Bei den männlichen Mitarbeitern unseres Betriebes erfreut sich ja das runde Leder großer Beliebtheit, was sich ja auch im Tabellenstand unserer WF-Oberliga und WF-Ligen widerspiegelt. Unsere weiblichen Mitarbeiter sind da nicht ganz so aktiv. Viele sind der Meinung: Arbeit und Haushalt sind „Sport“ genug. Es ist klar, diese Aufgaben erfordern viel Kraft und umsichtiges konzentriertes Handeln, außerdem sind ja häufig noch kleine Kinder zu betreuen. Aber in der Woche überlassen Sie künftig diese Arbeit ihrem fußballspielenden oder -sehenden Ehemann und tun etwas für Ihre Gesundheit! Wissenschaftliche Untersuchungen und praktische Erkenntnis beweisen: Körperkultur und Sport haben große Bedeutung bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen.

Jede Frau kann durch regelmäßiges und gezieltes sportliches Üben ihre Lebensfreude erhöhen. Die allgemeine Leistungsfähigkeit und Gesundheit wird gefördert, die Spannkraft wird erhalten, und Sport fördert (natürlich in Verbindung mit gesunder Ernährung) und verbessert die Figur. Nicht zuletzt wirkt sich vernünftig betriebener Sport auch günstig auf die biologischen Funktionen des weiblichen Organismus aus. Dies sollte doch jeder Frau Grund genug sein zu überlegen und sich für einen regelmäßig betriebenen Sport zu entscheiden. Ich will Sie nun nicht für die Bildung einer Frauen-Fußballmannschaft interessieren, es gibt noch andere Möglichkeiten der sportlichen Betätigung. Eine Sportart ist für Frauen ideal: **Gymnastik**. Wenn Sie sich entschließen, an einmal wöchentlich durchgeführten Gymnastikstunden (sprich Gesundheitstraining) teilzunehmen, so schließen Sie mit vielfältigen Formen der Gymnastik Bekanntschaft: Die Übungsschwerpunkte hierbei sind: Lockerungs- und Entspannungsgymnastik, Ausdauertraining (besonders für Herz-Kreislauf), Wirbelsäulengymnastik (Verbesserung der Haltung), Übungen zur Stärkung der Muskulatur (Bauchmuskeln!), reaktions- und bewegungsschulende Übungen. Die Übungsstunden werden aufgelockert durch freudbetonte Spiele, Staffeln u. ä.



Und wo können Sie üben? Direkt im Werk im Anschluß an die Arbeit, und zwar: montags von 16.30–17.30 Uhr in der WF-Turnhalle (Turm), aber auch in den Sektionen der TSG Oberschöneweide: mittwochs von 17.30–18.30 Uhr im

Erich-Weinert-Klubhaus Oberschöneweide oder donnerstags von 20.00–21.00 Uhr in der 18. Oberschule Oberschöneweide, Kottmeierstraße. Weitere Auskünfte erteilt gern das Sportbüro (Tel. 2986). **Militzke, Sportbüro**



Krönung des Fußballmeisters 1972

Bevor es am 16. September zum Abschluß und damit zur Krönung des Fußballmeisters 1972 im Kleinfeldfußball kommt, sind noch einige wichtige Spiele zu absolvieren. Ab 1. September rollt der Fußball wieder auf dem Sportplatz Birkenwäldchen. Heiße Anwärter für den Meistertitel sind noch 3 Mannschaften. Wer von diesen am Ende die Nase vorn hat, werden die nächsten Spiele zeigen. Zur Orientierung noch einmal den derzeitigen Tabellenstand unserer WF-Oberliga:

	Sp.	Tore	Pkt.
1. TM 2 I	11	13:8	15:7
2. D	9	10:6	12:6

3. TM 6	11	5:7	11:11
4. TAM 3	9	11:10	10:8
5. AB 4 I	10	9:8	8:12
6. TAG 2	10	4:7	7:13
7. RS 1	10	2:8	7:13

Unsere Fußballer haben nach Beendigung der Kleinfeldfußballmeisterschaft nur eine kurze Ruhepause. Am 10. Oktober beginnt nämlich wieder die Hallenmeisterschaft. Jeden Dienstag wird dann in unserer Turnhalle „König Fußball“ vorrangig sein. Ebenfalls wie im Vorjahr haben sich auch dieses Mal 30 Mannschaften gemeldet. In den 6 Gruppen zu 5 Mannschaften werden die

beiden Erstplatzierten in die Zwischenrunde einziehen. Folgende Gruppen wurden ausgelost, wobei die ersten 6 des Vorjahres jeweils gesetzt wurden:

Gruppe 1	Gruppe 4
1. TAF 2 I	1. FT
2. BPE 3	2. FFV
3. RS 1 II	3. AB 4 II
4. BT 3/A I	4. Kgr. II
5. TAG 2	5. TAF 2
Gruppe 2	Gruppe 5
1. TM 7	1. AB 4 I
2. D II	2. D I
3. RS 1 I	3. Kgr I

4. TM 6 I	4. TAM 3
5. TM 2 II	5. BT 3/K I

Gruppe 3	Gruppe 6
1. TM 2 I	1. ST 134
2. BT 3/A II	2. TM 6 II
3. Licht.	3. VEB Indro
4. TM 6 III	4. RBT 2
5. ST 2	5. BT 3/K II

Die einzelnen Spieltage sowie die Spielregeln werden den Mannschaftsleitern rechtzeitig bekanntgegeben. Für die nächsten Spiele viel Erfolg und viel Schußglück wünscht **Gerd Schlaak (FT 2)**

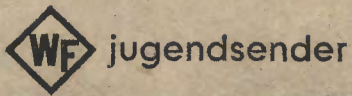


1	2	3	4	5	6	7

Auflösungen aus Nr. 31/72
Das kleinere Wort
 Test — Order — Wein — Arie — Rand
 Inder — Ster — Chor — Haus — Baum
 Elle — Keni — Legat — Igel — Nest.
Towarisch Berlin
Magisches Quadrat
 1. Nelke, 2. Eboli, 3. Loden, 4. Kleie,
 5. Einer.

Kammrätsel

In die Felder der Figur sind senkrecht Wörter folgender Bedeutung einzutragen:
 1. Zupfinstrument, 2. Oper von Bellini, 3. österreichischer Komponist, geb. 1918, 4. straußenähnlicher Laufvogel, 5. altrömisches Gewand, 6. Kurort am Schwarzen Meer, 7. Ziergeflügel
 Durch Einfügen von Füllbuchstaben nennt die obere waagerechte Reihe eine Sportart.



Wir empfehlen Euch die Teilnahme an der 1. Veranstaltung der Jugend-Urania in unserem Betrieb:

Ein Forum mit Mitarbeitern des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, der „Stimme der DDR“ und anderen Experten am Donnerstag, dem 7. September 1972, um 15.00 Uhr, in unserem Kulturhaus, Vortragsaal, zum Thema:

„Das Aktuellste in der Außenpolitik“

Wir laden Euch dazu ein. Bringt interessante Fragen mit.



Um- und Ausbau von Wohnungen – unsere Sache

Ausschreibung

Wir rufen alle jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, die jungen Ingenieure, Techniker und Architekten im Bauwesen und der Zulieferindustrie, die Lehrlinge und Studenten der Berufsschulen, Berufsausbildungsstellen der FDJ und alle Jugendlichen auf, sich an einem Wettbewerb zur Modernisierung und zum Um- bzw. Ausbau von Wohnungen und zur Schaffung der materiellen Voraussetzungen zu beteiligen.

Wir wollen im Rahmen volkswirtschaftlicher Bilanzen Ideen ausknobeln und Materialreserven erschließen, die auf effektive architektonisch-technologische und bautechnische Lösungen zielen, einen sparsamen Verbrauch von Baumaterial sichern, geringe Baukosten garantieren und durch Initiative der FDJ realisiert werden.

Sucht und schafft zusätzlichen Wohnraum

Den vorhandenen volkswirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechend soll auch eine Vielzahl von Varianten zur Verbesserung der Wohnbedingungen, insbesondere zur Ausstattung der Wohnungen, ausgetüftelt werden. Wir wenden uns alle Kontrollposten der FDJ in den Grundorganisationen des Bauwesens, der Industrie sowie der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, eine breite Kampagne zur Aufspürung zweckentfremdet genutzten Wohnraumes und geeigneter nicht mehr genutzter Wirtschaftsgebäude für die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum durch Um- und Ausbau durchzuführen.

Natürlich rechnen wir mit der Bereitschaft vieler Jungen und Mädchen, besonders unserer FDJ-Mitglieder, in ehrenamtlichen FDJ-Baubrigaden bzw. FDJ-Rekonstruktionsbüros selbst Hand anzulegen und die

eigenen Ideen realisieren zu helfen. Wie wird dieser Wettbewerb geführt?

● Alle Ideen, Vorschläge und Projekte zur Modernisierung, zum Um- bzw. Ausbau von Wohnungen als auch Bereitschafterklärungen zur Mitarbeit sind der jeweiligen FDJ-Kreisleitung zu übergeben.

● Die bei den FDJ-Kreisleitungen bestehenden „FDJ-Stäbe Wohnungsbaue“ prüfen gemeinsam mit den zuständigen staatlichen Organen eure Vorschläge, legen Maßnahmen zu ihrer Realisierung fest und unterstützen die besten Ideen und Initiativen zur Wettbewerbsauswertung beim Zentralrat der FDJ.

Hohe Preise für die besten Leistungen

Für die besten Leistungen stiftet der Zentralrat der FDJ einen 1. Preis von 4000 Mark

einen 2. Preis von 3000 Mark
einen 3. Preis von 2000 Mark.

Eine Jury, in der Vertreter des Zentralrats der FDJ, des Ministeriums für Bauwesen, der Bauakademie der DDR und des Zentralvorstandes der IG Bau/Holz mitarbeiten, deren Entscheidung juristisch nicht anfechtbar ist, entscheidet über die Preisvergabe. Sie findet anlässlich der XV. Zentralen Messe der Meister von morgen statt.

Die FDJ-Kreisleitungen schicken die besten Projekte unter Ausschöpfung aller örtlichen Materialreserven nach gemeinsamer Beratung mit den zuständigen Bauämtern bis zum 10. Oktober an:

Zentralrat der FDJ, 108 Berlin, Unter den Linden 36/38, Kennwort: „Aus- und Umbau“

Freundschaft!
Ministerium für Bauwesen,
Zentralrat der FDJ



Das Sekretariat des Zentralrats der FDJ beriet, wie die Grundorganisationen der FDJ, die Bezirks- und Kreisleitungen verstärkt mithelfen können, die durch den ungünstigen Witterungsverlauf gefährdete Getreideernte zu bergen. Die Ernte 1972 erfordert von allen FDJ-Mitgliedern höchsten Einsatz. Darum waren die FDJler Hans Joachim Trappen, Walter Jäckel, Hans Joachim Steinhöfel, Max Kalb, Karin Siebert, Bernd Greiser und Horst Kaehne am vergangenen Wochenende bei Kaulsdorf auf den Feldern und halfen das Getreide aufzurichten. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

Neue Lehrlinge in unserem Werk

Unsere Lehrlinge trafen sich am 31. August, um gemeinsam zur vorkommilitarischen Ausbildung nach Kalinin zu fahren. Hier werden unsere Jugendfreunde ihre FDJ-Gruppenwahlen durchführen. Intensiv werden sie über den Lehrjahresauftrag 1972/73 sprechen. Das neue Lehrjahr steht im Zeichen der weiteren konsequenten Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED, des IX. Parlaments der FDJ und des 8. FDGB-Kongresses zur allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik und der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Der Zentralrat der FDJ und der Bundesvorstand des FDGB erteilen euch den Auftrag: „Vollbringt hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele!“ „Erwerbt die Eigenschaften eines klassenbewußten Facharbeiters!“

Wir wünschen allen Lehrlingen bei der Erfüllung ihres Lehrjahresauftrages viel Erfolg.

Einfamilienhäuser – Experimentalbauten

Neue Einfamilienhäuser, für deren Errichtung Holzbetonbauelemente verwendet werden, können in verschiedenen Varianten bis zum 15. September in Berlin-Friedrichshagen, nahe dem S-Bahnhof, besichtigt werden. Das Staatliche Komitee für Forstwirtschaft zeigt hier mehrere Experimentalbauten. Jeweils dienstags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr sowie sonnabends von 9 bis 11 Uhr finden hier Führungen statt, bei denen Baufachleute Einzelheiten erläutern. Interessenten melden sich bitte unter der Rufnummer 55 554 24 im Forstbetrieb Berlin für die Besichtigung an.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Gerda Aderhold, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 4. Geschoß, Buteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat: 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.